

# FATMAN



**REGIE:** Eshom Nelms, Ian Nelms

**DARSTELLER:** Mel Gibson, Walton Goggins, Marianne Jean-Baptiste, Chance Hurstfield, Shaun Benson, Paulino Nunes, Deborah Grover

**KINOSTART: 26. November 2020**

Im Verleih von  
**SPLENDID FILM**

Im Vertrieb von  
**24 BILDER**

Pressebetreuung (On- und Offline)

**MORE PUBLICITY**

Sabine Meiger

0221 / 800 66 47

[meiger@morepublicity.de](mailto:meiger@morepublicity.de)

## INHALTSVERZEICHNIS

|  |          |
|--|----------|
| Pressenotiz                                      | Seite 03 |
| Inhalt   | Seite 04 |
| Statement der Regisseure                         | Seite 05 |
| Vom Drehbuch zur Leinwand: auf Richtung Nordpol! | Seite 07 |
| Eine Weihnachtsgeschichte mit besonderem Tonfall | Seite 09 |
| Mel Gibson ist der Fatman                        | Seite 10 |
| Walton Goggins ist der Skinny Man                | Seite 12 |
| Der Nordpol, Rentiere und Elfen                  | Seite 13 |
| Der finale Showdown                              | Seite 14 |
| Die Besetzung                                    |          |
| Mel Gibson (Fatman)                              | Seite 15 |
| Walton Goggins (Skinny Man)                      | Seite 17 |
| Marianne Jean-Baptiste (Ruth Cringle)            | Seite 18 |
| Chance Hurstfield (Billy Wenan)                  | Seite 18 |
| Die Regisseure: Eshom & Ian Nelms                | Seite 19 |

## Pressenotiz

Weihnachten nach Schema F ist so 2019, dieses Jahr wird zurückgeschossen, notfalls mit Atemmaske und Sicherheitsabstand. Der Weihnachtsmann, bis jetzt ein knuffiger, gutgelaunter Geselle, heißt nun Mel Gibson und hat die Faxen gestrichen voll: Von ungezogenen Rotzbengeln, von Walton Goggins, der als psychopathischer Killer Santa mit Kugeln beschenken möchte, und von allen anderen Stuhlsägern an seinem Kompetenzbereich sowieso.

Keine Frage, so hat man den Weihnachtsmann noch nie erlebt. FATMAN verwandelt christlichen Frohsinn in ein Fest der Hiebe, verpackt als Actionkomödie mit herrlich schwarzem Humor. Mel Gibson, eben noch zu sehen im Actionkracher „Force of Nature“, krepelt all die innige Harmonie des Weihnachtsfestes auf links, bis dann beim grandiosen Showdown der weiße Schnee um Santas Geschenkfabrik tiefrote Blutflecken erhält. Weihnachten muss gerettet werden, notfalls mit Gewalt, notfalls im Duell gegen einen derangierten Killer. Mel Gibson, der Mann in Rot, sieht ROT!

Ein vergnüglicher Actioner der etwas anderen Sorte – mit einem entfesselten Mel Gibson in grimmiger Geberlaune. Splendid Film und 24 Bilder retten die Festtage, aber nur im Kino, ab dem 26.11.2020!

## Inhalt

Wenn irgendwo die Welt noch in Ordnung ist, dann beim Weihnachtsmann – denkt man zumindest. Tatsächlich aber braut sich über dem doch so gütigen älteren Herren mit dem ikonischen Rauschebart tödlicher Ärger zusammen. Der 12-jährige Billy Wenan, sowohl reich als auch furchtbar verzogen, erhält zu Weihnachten lediglich ein Stück Kohle, gedacht als Bestrafung für seinen kaltherzigen Umgang mit denen, die ihm nahe sind. Außer sich vor Wut sinnt Billy auf Rache und engagiert einen Killer namens Skinny Man. Sein Auftrag ist so einfach wie epochal: „Finde den Weihnachtsmann. Töte den Weihnachtsmann.“

Aber auch ohne den Killer an seinen Fersen ist bei Santa längst nicht alles so rosig, wie wir uns das gerne vorstellen. Dank immer mehr Kindern, die unartig genug sind, um an Weihnachten keine Spielsachen zu bekommen, hat die Elfenwerkstatt immer weniger zu tun. Da sich die Höhe des Schecks der amerikanischen Regierung, die den Weihnachtsmann als Konsummotor für die Feiertage unter Vertrag hat, nach der erbrachten Geschenkeanzahl richtet, steht das karge Zuhause des Mannes in Weiß vor dem ersten Winter ohne Strom.

Chris Cringle, wie der Weihnachtsmann bürgerlich heißt, zeigt sich von all dem hereinbrechenden Ungemach spürbar angefressen. Der einst so fröhliche Mann, jung gehalten durch die Freude am Geben, ist zu einem mürrischen älteren Herren geworden, der ohne seine geduldige Frau Ruth das Geschäft mit den Geschenken und Rentieren wohl schon an den Nagel gehängt hätte. Um seine Werkstatt und all die Elfen überhaupt noch halten zu können, sieht er sich gezwungen, einen zweimonatigen Vertrag mit dem US-Militär abzuschließen.

Statt Spielsachen werden jetzt Armaturen für Kampffjets produziert, die emsigen und tatsächlich sehr effektiv arbeitenden Elfen müssen durch Sicherheitsschleusen, natürlich ohne die Bimmelglöckchen an ihren Schuhen. Inmitten dieses Ausverkaufs weihnachtlicher Werte taucht nun auch noch der Skinny Man auf, dessen mitgeführtes Waffenarsenal selbst die militärische Präsenz vor Ort locker bewältigen kann. Mitten im tiefverschneiten Kanada, in einer winterlichen Märchenlandschaft, fallen immer mehr Leichen in den Schnee, immer mehr rote Flecken bohren sich durch das unschuldige Weiß.

Am Ende dann steht der Weihnachtsmann höchstpersönlich vor dem Skinny Man, mit Schrotflinte und grimmigem Blick. „Glaubst du wirklich, du bist der Erste? Glaubst du, ich habe diesen Job, weil ich fett und vergnügt bin?“

## Statement der Regisseure

FATMAN ist ein Weihnachtsfilm, allerdings mit einem verzogenen reichen Bengel, der, als er an Weihnachten nur ein Stück Kohle geschenkt bekommt, einen Killer auf den Weihnachtsmann ansetzt.

FATMAN zeigt ein etwas anderes Weihnachten, in Gestalt einer Billionen-schweren Industrie, in Gestalt eines Weihnachtsmannes, der mit der dicken, rotbackigen Ho-Ho-Ho-Ikone, immer gut gelaunt, gerne in Kombination mit einem glitzernden Coca-Cola-Truck, nicht viel gemeinsam hat.

Chris Cringle, so der bürgerliche Name Santas, hat wahrlich schon bessere Zeiten gesehen. Seit Jahrhunderten leben er und seine Frau Ruth abgeschieden in den kanadischen Wäldern, keiner kennt ihre genaue Adresse. Da immer mehr Kinder unartig und aufsässig sind, ist der staatliche Scheck, den der Weihnachtsmann für seine Bemühungen erhält, über die Jahre immer kleiner geworden. Inzwischen stehen er, seine Fabrik und seine Elfen-Arbeiter ganz knapp vor dem finanziellen Aus.

Chris Cringle arbeitet 16 Stunden am Tag, fährt einen rostigen Truck und trinkt Bourbon direkt aus der Flasche. Auf dem Papier ist er nach wie vor ein Heiliger, doch in der Realität bleibt ein knarziger, erschöpfter Mann – weit entfernt von Perfektion, voller Schwächen, an der Schwelle zu einer Sinnkrise. Man mag es ihm kaum verdenken, angesichts des aktuellen Zustands unseres Planeten, der geprägt ist von Unruhen, Abgrenzung und Verantwortungslosigkeit.

Ein Grund für die finanzielle Schiefelage des Weihnachtsmannes ist Billy Wenan, ein verzogener 12-jähriger Junge, geprägt durch die toxische Kombination aus Reichtum und elterlicher Gleichgültigkeit. Der Vater ist so gut wie nie zu Hause, in seiner Gesellschaft befinden sich nur die kränkliche Großmutter und etliche Bedienstete, die jeden Wunsch umgehend erfüllen. Als Billy an Weihnachten lediglich ein Stück Kohle bekommt, als Bestrafung für sein herrschsüchtiges, gefühlskaltetes Gebahren, bekommt sein Weltbild einen wutentbrannten Riss. Nur konsequent ist es dann, dem Schutzpatron des Schenkens einen soziopathischen Killer aufzuhalsen.

Dieser Killer, benannt Skinny Man, präsentiert sich als zeitgenössisches Produkt Amerikas. Ausgehend von einer Kindheit, die geprägt war von Missbrauch und Vernachlässigung, kennt der Skinny Man nur noch zwei Gefühle: Verbitterung und Verachtung. Er hat sich von der Gesellschaft, die ihm dieses Trauma nicht ersparen konnte, abgewendet, frei von moralischem Bewusstsein gelten für ihn keine gängigen Regeln des Zusammenlebens. Der Skinny Man sieht sich als Unternehmer, als self-made Attentäter, der in seiner Freizeit Gegner im örtlichen Dojo zu Brei schlägt oder auf der Schießanlage neue Trefferrekorde erzielt. Sein Luxusapartment gleicht einem Schrein für all die Spielzeuge, die er als Kind nie bekommen hat. Sein einziger Kompagnon ist ein russischer Zwerghamster namens Stanley.

FATMAN hat auch spielerische, lustige Momente, aber seine Geschichte reicht tief, ist durchsetzt mit Mythen und Gesellschaftskritik. Wir stellen in dem Film zwei sehr unterschiedliche Settings gegenüber: die pure, abgeschiedene Natur Kanadas und die wohlhabenden Vororte Minnesotas, stellvertretend für all die Klüfte, die Amerika heutzutage prägen. Chris und Ruth stehen für die alte Generation, die zunehmend

abgehängt und überflüssig wird. Erfolg heißt für sie, hart zu arbeiten und starke moralische Werte zu vertreten. Der Skinny Man und Billy dagegen sind die neue Generation, die ihre Gegner niedermachen und kein Problem darin sehen, ihre Ziele durch Lug, Betrug und sogar Mord zu erreichen. Keine Frage, wenn diese Gegensätze aufeinanderprallen, dann vor allem, um abzurechnen.

Dennoch, unser Weihnachtsmann ist auf jeden Fall ein Superheld. Er hüpfert nicht über Gebäude oder rennt schneller als eine Gewehrpatrone, aber außergewöhnliche Gaben hat er trotzdem. Unsere Geschichte stellt sich gegen den filmischen Trend, alles mit Steroiden vollzupumpen, was das Publikum letztendlich nur mit erschöpfter Gleichgültigkeit überzieht. Sie steht mit beiden Beinen auf dem Boden, respektiert ihre Figuren und repräsentiert eine Welt, in der man sich Action und Set-Pieces erst verdienen muss. Der Film ist unterhaltsam, aber behandelt auch Themen wie Vernachlässigung, Überfluss und Materialismus. Wir fesseln die Zuschauer, indem wir Erwartungen unterlaufen und Genres vermischen. FATMAN ist ein Superhelden-Film, verpackt als Thriller, mit einer Western-Schleife und kantigem Satire-Glitzer.

Eshom Nelms, Ian Nelms

## Vom Drehbuch zur Leinwand: auf Richtung Nordpol!

„Das Drehbuch für FATMAN ist bereits 14 Jahre alt und wurde von uns jedes Jahr neu überarbeitet. Es wurde so immer besser, jede Entwicklungsstufe brachte uns näher an die perfekte Version“, so Eshom. „FATMAN ist der Beweis dafür, niemals aufzugeben.“

Bereits früh machte das Drehbuch in seiner jeweiligen Form die Runden durch die Filmindustrie, immer verbunden mit positivem Feedback und dem Hinweis auf zwei Hürden, die der Produktion im Weg standen: Die Brüder hatten noch nicht mit großen Schauspielern gearbeitet und der Tonfall der Erzählung war sehr eigen, nicht klar auf ein Genre begrenzt. Das Budget hierfür war einfach zu hoch, als dass man es damals noch unbekanntem Regisseuren anvertraut hätte, und die Fähigkeit, den tonalen Wandel zwischen Drama, Humor und Action überzeugend hinzubekommen, konnte noch nicht mit anderen Filmen bewiesen werden.

FATMAN musste also erst einmal hinten anstehen, die Brüder bekamen mit anderen Filmen einen Fuß in die Filmindustrie-Tür, versammelten eine zunehmend große Gruppe an Schauspielern um sich. Der entscheidende Wendepunkt dann passierte 2016, als Eshom und Ian eine Vorführung von „Hacksaw Ridge“ mit Regisseur Mel Gibson als Stargast besuchten. „Er hatte da diesen unglaublichen Bart“, erinnern sich die Nelms-Brüder, „weil er gerade ‚The Professor and the Madman‘ drehte, mit Sean Penn. Wir sahen ihn an und dachten sofort: ‚Das ist er, Chris!‘“ Über einen ihrer ausführenden Produzenten erreichte das FATMAN-Drehbuch schließlich Jack Whigham, Mel Gibsons Agenten.

Und danach? Erst mal nichts. Natürlich – bis dann auf einmal eine E-Mail ins Postfach flatterte: „Hey, ich liebe das Drehbuch sehr. Lasst uns mal auf ‚nen ‚chin wag‘ treffen.“ Ian fragte sich, was wohl ein „chin wag“ sei, und schenkte der Mail zunächst kaum mehr Aufmerksamkeit als all den anderen Rückmeldungen von Produzenten und Produktionsfirmen. Zu dem Zeitpunkt lief FATMAN in „heavy rotation“ durch die Produktionsbüros, deshalb reichte es nur zu einer lapidaren Rückfrage: „Besten Dank. Ist ja toll, dass dir das Drehbuch gefallen hat. Wer bist du denn?“ Am nächsten Tag kam dann die Antwort: „Oh, hey, sorry. Ich hab‘ den Absender vergessen. Hier ist Mel.“

Keine Frage, Ian und Eshom konnten es gar nicht erwarten, sich mit dem Mann zu treffen. Der „chin wag“ dauerte geschlagene drei Stunden und Mel Gibson sagte danach: „Sie lieben offensichtlich, was sie tun, die Art, wie sie über den Film geredet haben, überzeugte mich. Ich fand die Geschichte, das Drehbuch und meine Figur sehr charmant, so dass ich mir dachte: ‚Warum nicht? Ich mach's, das sieht nach Spaß aus.‘“

Sobald Gibson an Bord war, fiel es wesentlich leichter, den Rest der Besetzung zusammenzubekommen. Die Skinny-Man-Rolle ging an Walton Goggins, den die Brüder schon lange bewundert hatten. „Als wir ‚Small Town Crime‘ machten, hatten wir denselben Agenten. Zu der Premiere luden wir ihn und noch weitere Schauspieler dieser Agentur ein und er war der einzige, der sich zurückmeldete. So ein netter, freundlicher, wunderbarer Mensch, das bleibt einfach hängen. Als es an die Besetzung des Skinny Man ging, stand er ganz oben auf unserer Liste.“

Was Ruth Cringle angeht, die Frau des Weihnachtsmannes, suchten die Brüder jemanden, der liebevoll und warmherzig erscheint, aber auch sehr dominant und knallhart sein kann. Marianne Jean-Baptiste, Oscar-nominiert für „Lügen und Geheimnisse“ (1997), passte hier perfekt – was auch über Chance Hurstfield zu sagen ist, der zwar privat unfassbar nett ist, aber trotzdem den hochnäsigen Nagel namens Billy geradewegs auf den Kopf trifft.



## **Eine Weihnachtsgeschichte mit besonderem Tonfall**

FATMAN spielt in einer Fantasywelt, in der der Weihnachtsmann und seine Elfen real sind und ein 12-jähriger Junge einen Killer auf Santas Kopf ansetzen kann. Gleichzeitig aber müssen die Figuren so bodenständig wie möglich bleiben. Der Mythos des Weihnachtsmannes soll nicht nur unterhaltsam dargestellt werden, sondern auch eine raffinierte Vielschichtigkeit erreichen und gesellschaftskritische Noten beinhalten.

Johnny Derango hierzu, der Kameramann von FATMAN, der mit den Nelms-Brüdern seit 15 Jahren arbeitet: „Eine der schwierigsten Aufgaben eines Filmemachers sind tonale Veränderungen innerhalb einer Geschichte. Wenn man über 90 Minuten von lustig zu düster zu ultrabrutal wechselt, kann man eigentlich nur sein Publikum unterwegs verlieren. Die Brüder jedoch beherrschen das Genre-Hopping ohne Probleme, bei ihnen passiert genau das Gegenteil, die Zuschauer werden durch die überraschenden Wendungen immer nochmal stärker ans Geschehen gefesselt.“

Ian ergänzt: „Ursprünglich bezog sich FATMAN auf die Kriege in Irak und Afghanistan, das musste im Laufe der Jahre umgeschrieben werden. Die Richtung des Films hat sich gegenüber der ersten Drehbuchfassung verändert, doch die grundlegende Intention ist immer noch anwesend. Die damals verfassten Themen und Ideen sind tatsächlich noch relevant, gerade bezogen auf 2020 und die Probleme, die die Welt aktuell umtreiben. Nach der Finanzkrise 2008, verbunden mit Einbrüchen auf den Immobilien- und Arbeitsmärkten, befinden wir uns nun in einer globalen Pandemie. Jeder hat momentan finanzielle Probleme, jeder steht vor Hürden und Herausforderungen.“

„Ich liebe die Drehbücher der Nelms-Brüder“, sagt Produzentin Michelle Lang, die bereits bei mehreren ihrer Filme dabei war. „FATMAN ist witzig, düster und unterhaltsam, aber kümmert sich auch um den grassierenden Materialismus, dass Weihnachten für viele Menschen längst nicht mehr nur das Fest der Liebe ist.“

„Das Thema des Films“, sinniert abschließend Mel Gibson, „ist düster angelegt, was der heutigen Zeit geschuldet ist. Es ist eine Weihnachtsgeschichte mit Untiefen – wozu aber auch gehört, dass am Ende sich Hoffnung verbreiten kann.“

## Mel Gibson ist der FATMAN

Chris Cringle ist nicht der fröhliche, gütige Heilige, sondern ein richtiger Mensch – inklusive Schwächen und traditionellen Werten in einer Zeit voller Unruhe und Spaltung. „So einen Weihnachtsmann haben wir bisher noch nicht gesehen,“ sagt Mel Gibson. „Man erfährt auch etwas darüber, wer er ist, wie alt er ist und wo er herkommt. Daraus wird hier keine große Sache gemacht, aber ein paar Hinweise gibt es schon.“

„Wir alle kennen den klassischen Coca-Cola-Weihnachtsmann,“ ergänzt Eshom, „genauso wie Tim Allen als Weihnachtsmann. Und dass der Weihnachtsmann ein Psychopath ist, der einen nicht beschenken, sondern ermorden will, ist auch schon dagewesen. Unser Weihnachtsmann nun ist ein Badass, wir wollten ihn als Superhelden darstellen – auch weil es spannend ist, darüber seine duale Persönlichkeit zu beleuchten.“

„Es machte uns Spaß, kleine Hinweise zu streuen, was die Figur des Weihnachtsmannes und seinen Mythos angeht,“ sagt Ian. „Ebenso aber wollen wir seine Realität zeigen, wie er lebt, was er tut und wie er Menschen berührt, immer unter Wahrung einer gewissen Distanz zum Weihnachtszirkus. Der Mann und sein Mythos sollen bodenständig rüberkommen. Ausgehend von der Frage, wie er sich wohl verhalten würde, wenn er eine richtige Person wäre, hat hier der Weihnachtsmann auch Probleme. Die Zuschauer können sich mit Chris identifizieren. Wenn wir ihn kennenlernen, ist er ganz und gar nicht stark. Der Weihnachtsmann ist seines Jobs und auch der ganzen Welt überdrüssig.“

„Er ist ein ganz normaler Mann,“ meint Gibson, „mit einer Frau, einem Job, Ratenzahlungen und Problemen. Wir lernen ihn an einem Wendepunkt in seinem Leben kennen, als er dringend einen Hasen aus seinem Hut zaubern muss. Die Kinder werden immer unartiger, immer weniger Leute glauben an ihn, sein Name dient nur noch als Marketing-Tool. Er kann mit der heutigen Welt nichts mehr anfangen und sehnt sich zurück nach den alten Tagen, als er noch keine Kompromisse eingehen musste, um zu überleben. Für ihn ist die Anpassung an die sich verändernde Welt ein schmerzhafter Prozess.“

In gewisser Weise erinnert diese Figur, dieser Weihnachtsmann an einen Cowboy, was sich dann ja am Ende in einem klassischen Western-Showdown ausdrückt, komplett mit Morricone-Zitaten auf der Soundtrack-Spur. „Mel entspricht in vielerlei Hinsicht diesem Image, er macht sehr maskuline Filme und ist ein sehr maskuliner Mann – der aber im Inneren auch etwas von einem Teddybären hat,“ so die Nelms-Brüder. „Ihm sind seine Arbeit und die Leute, mit denen er zu tun hat, sehr, sehr wichtig. Er hat viel mit Chris Cringle gemein, beide Männer haben eine verletzte Seite an sich.“

Es sind genau diese Schwächen, die letztendlich den Ausschlag geben, das Ruder doch noch herumzureißen. Chris muss aktiv werden, er braucht frische Kraft, um sich wieder auf seine Stärken konzentrieren zu können. Weihnachten soll durch ihn seine wahre Bedeutung wiedererlangen, auch wenn es Einzelgespräche mit jedem Kind bedarf.

Mel Gibson prägt Chris Cringle und bewies sich am Set als großzügiger, leidenschaftlicher Kollege, voller Hingabe an diesen Film und seine Profession. „Man könnte ja meinen, dass ein Oscar-prämierter Regisseur in eigenen Sphären schwebt, aber der Mann war einfach bodenständig, kollegial und viel lieber unter der Crew als in seinem Wohnwagen,“ konstatieren die Brüder.

Und sein Einsatz ging auch nach Abschluss der Dreharbeiten weiter, als nämlich Eshom und Ian den Film schnitten, wie bei allen ihren anderen Regiearbeiten auch, und Gibson ihnen dazu seine Erfahrung und Ratschläge anbot. „Okay, ich habe den Rohschnitt jetzt dreimal angesehen und mir sind ein paar Sachen aufgefallen, nur Kleinigkeiten. Ihr müsst nichts davon annehmen, der Film gefällt mir auch so, aber wenn ihr wollt, dann setze ich mich mit euch noch mal hin und gehe alles durch.“ So ein Angebot nimmt man natürlich an, die drei verbrachten einen ganzen Tag damit, jede einzelne Szene durchzusprechen. „Der Film ist nicht unbedingt durchpoliert, aber beweist wirklich große Qualitäten,“ so Gibson. „Es ist offensichtlich, dass die Brüder wissen, was sie tun. Sie lieben ihre Arbeit und wollen sich wirklich mitteilen. Genau mit solchen Leuten will ich Filme drehen.“

## Walton Goggins ist der Skinny Man

Skinny Man ist ein Auftragskiller, so exzentrisch wie versessen darauf, den Job zu beenden – inklusive seiner persönlichen Vendetta gegen den Weihnachtsmann. Ein komplexer Charakter, zugleich charmant und absolut unerbittlich. Dieser kaltblütige Killer hat keine Probleme damit, kleine Kinder zu bedrängen und Erwachsene abzuschießen. Er hat kein Gewissen, aber tief in seinem Inneren offenbart sich nach und nach ein Mensch, der in seiner Kindheit tief verletzt wurde und zu profunden Emotionen fähig ist.

„Zunächst empfindet man für ihn nur Verachtung,“ sagt Eshom, „doch mit zunehmender Laufzeit wird auch klar, was er für emotionale Ketten mitschleppt. Er kommt aus einer Familie, wo er schwer misshandelt wurde und irgendwann empfindet man sogar etwas Sympathie für ihm. Man versteht dann, warum er so geworden ist.“

Für solch eine dunkle, komplizierte, komplexe Figur musste ein Schauspieler ran, der so etwas überzeugend stemmen kann. „Walton war für uns ein Glücksgriff,“ konstatiert Ian, „er ging völlig in der Figur auf und wollte nur noch mit ‚Skinny Man‘ angesprochen werden. Eigentlich ist er ein Method Actor, indem er immer ans Drehbuch denkt, immer an die Szene, das was davor kam, das was danach kam.“

Das mit dem Method Actor wurde besonders deutlich an dem Tag, als eine Montage aus Fahrscenen entstand. Goggins brauste einfach davon, als Skinny Man, und der Kameramann musste zusehen, mit diesem irren Killer mitzuhalten. „Dabei zuzusehen, wie der Skinny Man sich mit einem McDonald's-Mitarbeiter auseinandersetzte, Roast Beef bei Arby's verspeiste, in den Schnee pinkelte und beim Tanken die Zähne putzte, wird mich auf Jahre hinaus zum Lachen bringen.“

„Walton ist einfach ein super Typ“, sagt Mel Gibson. „Er steht voll im Saft und ist ständig unter Strom. Unter 100 Prozent geht bei ihm gar nichts.“

## Der Nordpol, Rentiere und Elfen

In FATMAN sieht man nur wenig von dem, was sonst einen Weihnachtsfilm ausmacht, die Konventionen dieses Genres sollten gebrochen werden. Es gibt hier keinen fliegenden Schlitten und keine fliegenden Rentiere, und der Weihnachtsmann wird auch nicht beim Verteilen der Geschenke gezeigt. „Wir wollten das darstellen, was zwischen diesen Szenen passiert. Das war es, was uns interessiert hat,“ so die Brüder.

Doch immerhin, man sieht schon etwas, einen Teil des Schlittens zum Beispiel, unter einer Decke. Oder auch ein bisschen von einem Rentier, aber keinesfalls Rudolph. Und was die Elfen angeht, die tragen keine grünen Tutus und singen fröhliche Lieder, während sie beschwingt Geschenke anfertigen. Diese Leute sind diszipliniert, geschult durch mehrere Jahrhunderte, aus denen sie immer wieder das Beste für sich herausgezogen haben. Die Arbeitsabläufe in der Weihnachtsmannfabrik sind straff durchorganisiert, mit der besten Technik, die zur jeweiligen Zeit verfügbar war.

Ein zentraler Ort der Handlung ist die Fabrik der Elfen, die den Stil der industriellen Revolution widerspiegelt. „Die visuelle Referenz hierbei,“ so Eshom, „waren diese großartigen Fabriken im Zweiten Weltkrieg, wo Kampffjets hergestellt wurden, und die Kanonenfabriken aus dem Ersten Weltkrieg. Für uns sind das ikonische Bilder, so sollte auch die Fabrik des Weihnachtsmannes aussehen.“

Die größte Herausforderung für die Produktion waren die Dreharbeiten am „Nordpol“, aka Ottawa/ Kanada, mitten im Winter. Die größte Sequenz, die draußen entstand, war der Showdown, was vier Tage Dreharbeiten bei klirrender Kälte bedeutete. „So etwas kann man sich wirklich nur von Kalifornien aus ausdenken,“ so die beiden Brüder. „Einmal zogen wir draußen die Handschuhe aus, um die Storyboards durchzublättern. Nach zwei Minuten waren unsere Finger taub. Nach sechs Minuten kam ein Crewmitglied zu uns und sagte: ‚Nur zur Info, ab acht Minuten kann es zu ersten Erfrierungen kommen.‘“

Michelle Lang: „Im Schnee benötigt man für Dreharbeiten immer 20 Prozent mehr Zeit. Dazu zählen auch die Anschlüsse bei den einzelnen Set-ups, sprich: Man muss von außen nach innen arbeiten, weil sich ja jedes Mal der Schnee verändert – auch durch Neuschnee von oben. Hier musste in der Postproduction etwas nachgeholfen werden, durch digitalen Schnee, um von Schnitt zu Schnitt ein einheitliches Wetter zu gewährleisten.“

Wie fast alle Filmproduktionen wurde auch FATMAN nicht chronologisch gedreht. Der Showdown stand tatsächlich gleich am Anfang auf dem Drehplan, was die Crew und die Darsteller aus dem Stand die Zähne zusammenbeißen ließ. Für Johnny Depp kam noch „erschwerend“ hinzu, einen Oscar-prämierten Regisseur vor sich zu haben: „Da fühlt man sich ständig beobachtet, weil der Mann meine Arbeit wahrscheinlich besser kann als jeder andere am Set. Und Mel war auch ständig anwesend, er zeigte sich wirklich als Vorbild, indem er aushielt und nicht einmal den wärmenden Wohnwagen vorzog.“

## Der finale Showdown

Wenn der Showdown bei FATMAN beginnt, der Shootout zwischen dem Weihnachtsmann und dem Skinny Man, sind die Emotionen und Motivationen freigelegt – besonders beim Skinny Man, der nun seine psychologischen Narben offenbart und sie direkt mit dem Weihnachtsmann und seiner Kindheit verbindet. „Man versteht nun, warum er so ist, was er durchgemacht hat,“ so Ian, „was für seine Figur enorm wichtig ist. Auch wenn man seine Taten nicht gutheißt, zumindest nachvollziehen kann man sie jetzt.“

Und Chris, der Weihnachtsmann? Er hört die Worte des Skinny Man, sieht seinen Schmerz und erkennt dabei eigene Fehler, ohne jedoch noch beschwichtigen zu können. In gewisser Weise hat der Weihnachtsmann die Welt enttäuscht, er hat Billy enttäuscht und er hat den Skinny Man so sehr enttäuscht, dass er ein Killer geworden ist. Das sitzt bei ihm ganz tief, das ist richtig persönlich. Der Shootout ist an diesem Punkt nicht mehr zu verhindern.

Dass auch der Weihnachtsmann Grenzen hat, ist eine der Kernaussagen des Films. Chris Cringle kann nicht jedes Problem der Welt lösen, sowohl bedingt durch persönliche Schwächen als auch die Regeln seines Berufs. Es bricht ihm das Herz, als er erkennt, dass er keineswegs alles richten kann, und dann sieht, was aus dem Skinny Man geworden ist.

Für Mel Gibson erinnert der Showdown an klassische Western-Duelle. „Hier steht viel auf dem Spiel, die Protagonisten sind nun scharf abgegrenzt. Eine Leben-oder-Tod-Situation. Jeder weiß, jetzt wird's ernst.“

Sicher tut der Weihnachtsmann viel Gutes, aber er sorgt eben auch dafür, dass manche Menschen in dunkle Gefilde abdriften. „Man weiß letztendlich gar nicht, für wen man sein soll,“ sagt Michelle Lang, „der Killer kann auf einmal Empathie-Punkte sammeln. Ist der Skinny Man hier das Opfer? Ist Billy auch ein Opfer? Welche Verantwortung trägt Chris?“

All das führt letztendlich dazu, dass der Weihnachtsmann sich einen Ruck gibt und proaktiv wird. Er nimmt sich all der Seelen an, die vom rechten Pfad abgekommen sind und erkennt, dass er es in der Hand hat, den weihnachtlichen Graben zwischen Wunsch und Wirklichkeit zu verkleinern – gerne mit Einzelgesprächen.

„An diesem Punkt verbindet sich der Film dann mit der realen Welt,“ so die Nelms-Brüder, „indem hier auch größere Fragen auf den Tisch kommen: Was können wir täglich tun, um die Welt, in der wir leben, besser zu machen? Nicht mehr nur reagieren, sondern positiv agieren, auf dass sich jeden Tag etwas verändert, es jemandem besser geht, jemand einfach nur Freundlichkeit erfährt. Man muss dafür eintreten, was man glaubt, was für einer Gesellschaft man vor der Haustür begegnen möchte, wie richtig mit Menschen umgegangen werden soll. Es liegt an einem selbst, das ist die Aussage des Films.“

## Die Besetzung

### Mel Gibson

Eigentlich ist es ein Widerspruch in sich, ein Presseheft in den Händen zu halten, um sich Infos über Mel Gibson durchzulesen. Der Mann ist eine Ikone und hat etliche Meilensteine des Hollywood-Blockbuster-Kinos auf dem Buckel. Selbst private Eskapaden stellen sein Abo auf Hauptrollen nicht in Frage, gerne sogar in kantigen, weitab vom seichten Mainstream angesiedelten Projekten. Mel Gibson als Weihnachtsmann? Muss man erst einmal darauf kommen ...

Geboren am 3.1.1956 in Peekskill, New York, zog er mit 12 Jahren nach Australien, wo er nach der Highschool das Australian National Institute of Dramatic Arts besuchte. Seine Ausbildung als klassischer Theaterschauspieler (mit Schwerpunkt Shakespeare) führte zu etlichen Hauptrollen auf der Bühne, unter anderem in „Tod eines Handlungsreisenden“ und „Warten of Godot“.

Seinen Durchbruch als Filmschauspieler bescherte ihm „Mad Max“ (1979), der nicht nur in Australien, sondern weltweit zu einem Hit avancierte. Als Actiondarsteller etablierte sich Gibson mit „Mad Max 2“ (1981), weitere große Filme aus seiner Australien-Zeit sind „Gallipoli“ (1981) und „Ein Jahr in der Hölle“ (1982). Schon damals konnte sich der Mann als Hauptdarsteller beweisen, mit einer großen, längst nicht nur auf Action eingeschossenen Bandbreite.

Was nichts anderes heißt als: Auf nach Amerika, zu seiner ersten Hollywood-Hauptrolle in „Menschen am Fluss“ (1984). Der große Durchbruch zum Superstar sollte dann 1987 passieren, mit dem Actionfilm „Lethal Weapon“, der bis heute drei Fortsetzungen und eine Fernsehserie nach sich gezogen hat. Auf einmal kannte jeder Mel Gibson, seine Figur Martin Riggs gilt bis heute als eine DER amerikanischen Action-Blaupausen.

Dieser Sprung in die A-Riege sorgte nicht nur für etliche weitere große Rollen, unter anderem in „Air America“ und „Ein Vogel auf dem Drahtseil“ (beide 1990), sondern auch die Gründung der Produktionsfirma Icon Productions. Mel Gibson zeigte bereits relativ früh in seiner Karriere, dass „nur“ Schauspieler seinen Horizont klar unterschritt. Der erste Icon-Film war dann auch gleich „Hamlet“ (1990), inszeniert von Franco Zeffirelli, mit Gibson in der Titelrolle. Seine erste Regiearbeit sollte 1993 folgen, mit „Der Mann ohne Gesicht“ – ebenfalls unter dem Icon-Banner, ebenfalls mit ihm in der Hauptrolle.

Wie kaum ein zweiter Hollywood-Star zu der Zeit schaffte Mel Gibson den Spagat zwischen Blockbuster-Unterhaltung à la „Lethal Weapon 2“ (1989) oder „Maverick“ (1994) und anspruchsvolleren Projekten. Der nächste Quantensprung für ihn war „Braveheart“ (1995), der nicht nur ein weltweiter Box-Office-Hit war, sondern ihm auch Oscars als bester Film und bester Regisseur einbrachte. Egal, was Gibson anpackte, es wurde ein Hit – mit dem vorläufigen Höhepunkt namens „Die Passion Christi“, der 2004 unter seiner Regie 610 Millionen Dollar einspielte. Jesus als Blockbuster-Star mit R-Rating, alles klar.

Und danach? Der weithin publizierte Tabloid-Absturz, eine kurze Auszeit ... Und danach quasi ein Karrierejungerbrunnen, befreit vom „Ballast“ luftiger Blockbuster-Höhen. Gibsons Filme in den letzten Jahren waren kleiner, kantiger, mutiger als zuvor, inklusive wohlgerneht der großangelegten Rehabilitation mit „Hacksaw Ridge“ (2016), der ihm Oscar-Nominierungen als bester Film und bester Regisseur einbrachte. Auch mit Mitte 60 ist Mel Gibson immer noch äußerst gefragt, sein Name steht nach wie vor für großes, spannendes, oftmals unkonventionelles Kino.

Zu den letzten Filmen mit ihm in der Hauptrolle zählen „Force of Nature“ (2020), „Dragged Across Concrete“ (2018) und „The Professor and the Madman“ (2019). Bereits in den Startlöchern stehen die Actionthriller „Last Looks“ und „Boss Level“, in seiner Funktion als Regisseur entsteht das Remake von „The Wild Bunch“.



## Walton Goggins

Manche Schauspieler erleben ja eine ganz normale Kindheit, doch Walton Goggins, Jahrgang 1971, geboren in Alabama, wurde mit 10 Jahren amerikanischer Clogging-Meister. Zusammen mit seiner Mutter. Und als dann kurz danach B.B. King auf Tour ging, eröffnete dieses Mutter-Sohn-Gespann Kings Konzert im Fulton-County-Gefängnis in Atlanta mit einer Steptanz-Einlage.

Für Männer wie Walton Goggins wurde der Begriff „Charakterdarsteller“ erfunden. Sie sind nicht hübsch genug für straighte Hauptrollen, aber dafür gerngesehene Gäste in größeren Nebenparts, oft verbunden mit schrägen, ungewöhnlichen oder durchgeknallten Figuren. Goggins holt immer ein Quentchen extra aus seinen Charakteren heraus, er überrascht, bleibt im Gedächtnis hängen.

Nach etlichen kleineren Rollen, zum Beispiel in „Forever Young“ (1992, zusammen mit Mel Gibson), „Switchback“ (1997) oder „Die Bourne Identität“ (2002), schaffte er 2002 seinen großen Durchbruch, als Detective Shane Vendrell in der Hit-Serie „The Shield“. Seine zweite große Serienrolle war Boyd Crowder in „Justified“ (2010-2015), immerhin sechs Auftritte hatte er in „Sons of Anarchy“ (2012-2014).

Walton Goggins hat inzwischen eine stattliche Filmographie vorzuweisen, sowohl im Fernsehen als auch im Kino. Zwei Kino-Meilensteine für ihn waren die Quentin-Tarantino-Filme „Django Unchained“ (2012) und „The Hateful 8“ (2015), dadurch hat sich sein Name endgültig etabliert, siehe auch weitere Mainstream-Gigs, wie zum Beispiel „Ant-Man and the Wasp“, das „Tomb Raider“-Reboot oder „Maze Runner 3“ (alle drei aus 2018). Im Fernsehen gab es dadurch ebenfalls neue, große Rollen, hier sind vor allem „Six“ (2017-2018), „The Unicorn“ (2019-2020) und „Deep State“ (2019) zu nennen.

Auch hinter der Kamera hat Goggins Karriere gemacht, speziell als Produzent preisgekrönter Arthouse-Dramen wie „Chrystal“ (2004), „Randy and the Mob“ (2007) oder „That Evening Sun“ (2009). Apropos, an Preisen gab es bisher unter anderem den Jurypreis beim SXSW Film Festival (für „That Evening Sun“), den Hollywood-Film-Festival-Award (für „The Hateful 8“) und den Kritikerpreis für seine Rolle in „Vice Principals“ (2016-2017).

Nicht unerwähnt bleiben soll schließlich noch Goggins Nebenjob als Mitinhaber von Mulholland Distilling, einer noblen Spirituosen-Produktion, die Los Angeles mit American Whiskey, Wodka und Gin versorgt.

## **Marianne Jean-Baptiste (Ruth Cringle)**

Eine schwarze Lady als Ehefrau des Weihnachtsmannes? FATMAN macht es möglich, sicher auch, weil Marianne Jean-Baptiste, die Ruth Cringle spielt, eine versierte Theaterschauspielerin ist. Nach ihrer Ausbildung an der Royal Academy of Dramatic Art in London spielte sie unter anderem in „Hang“, „Der Lauf der Welt“, „Maß für Maß“, „Das Wintermärchen“ und „Der Kaufmann von Venedig“, an der Seite von Al Pacino.

Vor eine Filmkamera trat sie das erste Mal 1991, für „London kills me“, gefolgt von einer Folge der Fernsehserie „Für alle Fälle Fitz“ (1995). Ihr großer Durchbruch kam dann 1997 mit Mike Leighs „Lügen und Geheimnisse“, der sie als Dankeschön für ihre Filmmusik zu Leighs „Karriere Girls“ (1996) besetzte. Der Film erhielt fünf Oscar-Nominierungen, darunter auch eine für Jean-Baptiste – eine Premiere für eine schwarze britische Schauspielerin.

Dieser Erfolg ließ ihre Filmkarriere nachhaltig durchstarten, dokumentiert durch eine ganze Reihe von Rollen in namhaften Produktionen wie zum Beispiel „A Murder of Crows“ (1999), „28 Tage“ (2000), „The Cell“ (2000), „Spy Game“ (2001), „Robocop“ (2014), „Edge of Tomorrow“ (2014) oder „Peter Hase“ (2018). Im Fernsehen stechen vor allem ihre Rollen in „Without a Trace“ (2002-2009), „Broadchurch“ (2015), „Blindspot“ (2015-2017) und „Homecoming“ (2018) heraus.

## **Chance Hurstfield (Billy Wenan)**

Bei einem Kinderdarsteller könnte man eigentlich annehmen, dass die Filmographie übersichtlich ausfällt, doch nein: Chance Hurstfield, geboren 2006, hat schon einiges gemacht – beginnend mit „Der letzte Beweis“ im Jahr 2011, da war er fünf Jahre alt.

Ein guter Teil seiner Arbeit besteht bisher aus „voice acting“, sprich: Er leiht seine Stimme animierten Figuren, vorzugsweise in Fernsehserien. Ein paar Beispiele hierfür sind „The Bravest Knight“ (2019), „PAW Patrol“ (2018), „Dorg Van Dango“ (2020), „Nina's World“ (2017-2018), „Chips & Toffel“ (2018-2019) oder „Dinosaur Train“ (2019-2020).

Aber auch in Kino- und Fernsehfilmen hatte er schon einige Auftritte, zum Beispiel in „Preggoland“ (2014), „Christmas List“ (2016), „Darc“ (2018) oder „Good Boys“ (2019). Dass der Junge Talent hat, beweisen unter anderem sein Joey-Award für „Good Boys“, ein weiterer Joey-Award für „Mark & Russell's Wild Ride“ und Best-of-TV-, GLAAD- und Joey-Trophäen für die ABC-Dramaserie „A Million Little Things“ (2018-2020).

## Die Regisseure: Eshom & Ian Nelms

„Unsere Eltern wollten lieber auf dem Land wohnen, nicht in der hektischen Großstadt. Das ließ uns nur eine Entscheidung: Entweder wir verstehen uns oder wir werden die zwei einsamsten Kinder in Woodlake, Kalifornien. Nachdem wir uns auf die erste Möglichkeit verständigt hatten, entdeckten wir schon bald eine gemeinsame Liebe zu Filmen.“ Eshom & Ian Nelms

Die Gebrüder Nelms wuchsen mitten in Kalifornien auf, umgeben von John-Ford-Landschaften, in denen sie 200 Mann starke G.I.-Joe-Kriege ausfochten. Über die Jahre führten ihre Interessen in unterschiedliche Richtungen -Ian studierte, basierend auf einem Wrestling-Stipendium, Eshom widmete sich der Kunstmalerei-, doch ihre Liebe zu Film brachte sie immer wieder zusammen. „Auch wenn uns der große Plan des Universums andere Karten gegeben hatte, haben wir über abseitige Wege alle notwendigen Fertigkeiten aufgenommen, die man braucht, um Filme zu drehen.“

„Ian und ich haben mehrere sehr ambitionierte Drehbücher geschrieben,“ sagt Eshom, „darunter auch FATMAN, aber die Antwort auf alles war immer: ‚Das sind großartige Drehbücher, die sollte mal jemand verfilmen.‘ Als Newcomer war es uns unmöglich, Geldgeber an Land zu ziehen, die die großen Actionfilme und Thriller, die wir ursprünglich machen wollten, mit adäquaten Budgets ausstatten würden.“ Die Folge davon war, so Ian, „dass wir ein Drehbuch schrieben, das ohne fremde Hilfe umgesetzt werden konnte. Niemand konnte uns hierbei stoppen.“

Der Titel dieses Drehbuchs ist „Lost on Purpose“, der Film dazu ein Independent-Drama über die Hürden und Wunder des Lebens in einem kleinen Dorf, das von der Milchwirtschaft dominiert wird. „Der Film ist ein Liebesbrief an unsere Heimat“, erinnert sich Eshom. In den Hauptrollen spielen Jane Kaczmarek, C. Thomas Howell, Dale Dickey und Octavia Spencer. Letztere Person, eine langjährige Freundin der Nelms-Brüder, sollte später entscheidend dazu beitragen, dass die Brüder ihren ersten Gangsterthriller umsetzen konnten.

„Nach ‚Lost on Purpose‘,“ fährt Ian fort, „folgte ‚Waffle Street‘ (2015), den wir vom gleichnamigen Buch adaptiert und inszeniert haben. Erzählt werden hier die Memoiren von James Adams, einen ehemaligen Hedgefonds-Manager, der irgendwann ausstieg, geplagt von seinem schlechten Gewissen, und fortan als Kellner in einem Waffel-Restaurant ‚Buße‘ tat.“ Die Hauptrollen in „Waffle Street“ spielen Danny Glover und James Lafferty.

Die Produzenten von „Waffle Street“ zeigten sich beeindruckt von den Nelms-Brüdern und wollten noch weitere Projekte mit ihnen verwirklichen – was letztendlich zu „Small Town Crime“ führte, nach einem ihrer Drehbücher, das auf Halde lag. Dieser Film ist der bereits erwähnte Gangsterthriller, der sich um einen ehemaligen Cop dreht, der die Leiche einer jungen Frau findet und über die Suche nach dem Killer vergangene eigene Sünden ablösen will. Immens erleichtert wurde die Finanzierung durch die Anwesenheit von Oscar-Gewinnerin Octavia Spencer, weitere namhafte Schauspieler hier sind John Hawkes, Anthony Anderson, Robert Forster, Michael Vartan, James Lafferty und Dale Dickey. „Small Town Crime“ kam 2018 in die Kinos und landete auf etlichen Jahres-Bestenlisten, unter anderem bei der New York Times, Newsweek, Esquire und Rolling Stone.

Als nächstes steht ihre erste Fernsehproduktion an, eine Comedy-Serie namens „Everybody Is Doing Great“, entstanden zusammen mit ihren langjährigen Kollegen James Lafferty und Stephen Colletti. Alle acht Folgen der ersten Staffel wurden unabhängig produziert, momentan läuft die Postproduktion. Des Weiteren entwickeln die Brüder gerade eine Thriller-/ Science-Fiction-Serie mit Octavia Spencer und haben das Drehbuch für „Carrie And Me“ geschrieben, einen Film über das Leben von Carol Burnett, produziert von Burnett, Tina Fey und Steven Rogers.